Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 37

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Böglinge nicht nur zur geistigen, sondern auch zur körperlichen Arbeit gewöhnten und sie damit zur Schule des Lebens, zur Bethätigung in den verschiedensten Geschäften

tauglich machten.

Die Geschäftstüchtigkeit verlangt von einem Menschen gar mancherlei Tugenden: Fleiß, Ausmerksamkeit, Selbstwerleugnung, Thatkraft, Regsamkeit, Sparsamkeit. Das Geschäftsleben beansprucht sortwährend des Mannes Kraft, stete Anspannung seines Willens und Verstandes, seiner Geduld und Ausdauer. Wer nicht zur Arbeitsamkeit erzogen ist, wird diese Ansprüche nie bestiedigen können. Große Ersolge im Geschäft, durch Arbeit und Redlichkeit errungen, dürsen ebenso gut Ehre und Ruhm beanspruchen, wie die Ersolge eines Feldherrn, eines Staatsmannes, eines Künstlers oder Gelehrten. "Durch die Arbeit regiert man", sagte Ludwig XIV.

Die Bauthätigkeit in Luzern

hat gegenwärtig im Vergleich zu den letzten 2 bis 3 Jahren etwas nachgelassen, besonders so weit es die private betrifft. Das ist leicht begreislich. Denn in den letzten Jahren ist viel gebaut worden, sehr viel, mehr als die Bevölkerungszunahme gebieten würde. Allerdings waren es in erster Linie neue Hotelbauten und Hotelvergrößerungen, welche ja nicht durch das Anwachsen der seschaften Einwohnerschaft nötig wurden, sondern durch die sich stets steigernde Fremdensrequenzzisser während der Sommersaison.

Die Ersahrung des vergangenen Sommers hat gelehrt, daß diesfalls noch keine Ueberproduktion an
Unterkunftsräumen herrscht. Dagegen ist unbestreitbar,
daß für die auf teurem Terrain mit teurem Geld erstellten teuren Privatwohnhäuser dermalen wenigstens
noch keine gute Zeit ist. Viele Wohnungen und Magazine sind leer; für letztere ist eben die Geschäftslage
vorläusig nicht in allen diesen neuen Bauten eine gute,
die Zinse aber sind sehr hoch, wie auch für die Wohnungen, welche statt für den Mittelstand sür Kentiers
berechnet sind.

Bis sich in diesem Punkte ein Wandel vollzieht, der für beide Teile besriedigend ist, wird wohl noch einige Zeit vergehen, wie viel, das vermögen wir nicht zu sagen.

Das volkswirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage stellt sich in Zu- und Umständen, wie sie heute herrschen, nicht leicht und schnell her. Das teure Geld, die offenkundige Kriss in einer großen Nachbarstadt, oder wenigstens die moralische Wirkung derselben auf den Unternehmungsgeist, und andere, mehr oder weniger zusällige und vorübergehende Faktoren mögen dieses Gleichgewicht ungünstig deeinslussen und dessen wirkung ausschende Faktoren mögen dieses Gleichgewicht ungünstig deeinslussen und dessen vorübergekende Faktoren mögen dieses Greichgewicht ungünstig deeinslussen und dessen Vir aber keineswegs Grund zur Mutlosigkeit gegeben sür unsern Platz, der im allgemeinen — wir sprechen von der Bauthätigkeit — denn doch noch gesundere und den normalen nähere Verhältnisse aufweist als mancher andere größere, durch Handel und Industrie günstiger situierte Platz. Krisen sür einzelne Baumeister, unter denen dann natürlich Lieseranten und Bauhandwerker mehr oder weniger zu leiden haben, sind zu allen Zeiten dagewesen, werden immer da sein und sind leider auch jetzt da. Aber deshalb von einer ausgedehnten oder allgemeinen Baukriss zu reden, dazu sehlt glücklichers weise hier der Erund.

Daß die Baulust in Luzern nicht erstorben ist, weder insolge von Ueberproduktion noch einer Krisis, das beweist die dermalen noch ziemlich rege Bauthätigsteit, die sich auf öffentliche wie auf Privatbauten erstreckt.

Die Kantonsspital=, die Schlachthaus= und die Mühlenplat=St. Karli-Quaibauten sind im vollen Gang

und werden noch viele Hände beschäftigen, noch vielen Verdienst schaffen, bis sie vollendet sind. "Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun," heißt es. Wir erwähnen, nachdem wir ihm schon öfter unsere Ausmerksamkeit gewidmet haben, nochmals das Kantonssgerichtsgebäude, an Stelle der alten Realschule am obern Hirschengraben; es ist der Vollendung nahe und soll bereits im Februar 1901 bezogen werden.

Wer diesen Bau versolgt hat, wird gestehen müssen, daß es ein wahres Kunststück war, aus der alten unsicheinbaren Baracke, welche sich Realschule nannte, dieses stattliche, in romanischem Stil gehaltene Gerichtshaus zu erstellen, das beinahe unvermertt aus dem alten Gebäude empors und herauswuchs. Die Fassade zeigt oben hübsche Malereien, unter dem Dachgesims die Kantonswappen. Der Mittelbau mit Kuppel, an Stelle der früheren "Sternwarte", gibt dem Ganzen ein monumentales Gepräge, und der Abschluß der flachen Zinnen mit einem gefällig und leicht gehaltenen Gisensgeländer wirft sehr gänstig.

Die Ausstattung des Junern, das durch hohe und weite Bogenfenster Licht und Luft in Fülle gewinnt, ist in Arbeit. Nicht luxuriös, aber geschmackvoll in plastischer und malerischer Ornamentik werden erstellt die Sigungsfäle für Obergericht und Ariminalgericht; das neben die Bibliotheks und Archivräume und die Kanzleisund Bureaulokale. Es wird unsern obersten Gerichts hösen gewiß anfänglich etwas ungewohnt vorkommen, sich in diesen hohen, lustigen und hellen Käumen bes

wegen zu können!

Werfen wir noch einen Blick auf die Privatbausthätigkeit, nachdem wir die städtische und staatliche in den momentanen Hauptpunkten gewürdigt haben! Zentrum der privaten Baulust ist immer noch das Bahnhosquartier. Die im Frühjahr 1898 versteigerten Baublöcke sind immer noch nicht ganz überbaut. Das aber läßt sich nicht bestreiten: was die Stadt aufstanden ist, gehört zum Schönsten, was die Stadt aufzuweisen hat, und wenn einmal alle Straßen ausgebaut sein werden, so wird dieses Quartier — das darf jetzt schon ohne Bedenken behauptet werden — unbedingt das schönste von Luzern sein.

Gegenwärtig sind wieder verschiedene Neubauten im Werden, so an der Morgartenstraße neben dem hellschimmernden Haus des Hrn. Abry der Neubau des Hrn. Stadtrat Waller in frei gehaltenem deutschem Kenaissancestil, fünsstödig, mit hochragendem, dominiezendem Giebel, massiver Fassade, Parterre und erster Stock in Granit, Erker und Giebelabdeckung in Walchewiler Stein. Der stolze, solide Bau ist der Vollendung nahe und macht nicht nur dem Bauherrn Ehre, sondern auch dem Architekten, Hrn. Friedrich Felder, und dem ausstührenden Baugeschäft Suter.

Verschiedenes.

Rantonales Gewerbennseum Bern. Direktion und Verwaltungsrat des kant. Gewerdenuseums lassen sich angelegen sein, die gewerblichen Anstalten des Kantons und insbesondere das Privat- und Hausgewerde zu sördern. Sie haben unlängst eine Stelle errichtet sür einen Zeichner, der gegen billige Entschädigung den Leuten neue Entwürfe liefert und ihnen bei der Ausführung nach Wunsch an die Hand geht. Sie machen alljährlich Anschaffungen von muster gültigen Obsetten, Vorlagen und Zeitschriften und stellen dieselben dem Publikum in zuvorkommendster Weise zur Verfügung. Sie sind stets bereit, auf Wünsche und Ansragen nach bestem Vermögen einzugehen. Und um den Gewerbetreibenden und all denen, die der

Stand und Fortschritt bes handwerks interessiert, einen Ueberblick und Vergleich zu ermöglichen, veranstaltet die Direktion für dieses Sahr eine Beihnachtsaus= ausstellung, die Sonntag den 9. d. eröffnet wurde. Dieselbe zeigt bei reicher Beschickung einen sehr erfreulichen Aufschwung der meisten Gewerbe. Man hörte mit Recht Klagen über die immer gleichen Muster und die geringe Unternehmungslust unserer Handwerker und es hat dies besonders gegolten für die Holzschnitzerei und Keramik. Diese Ausstellung zeigt nun aber, wie sich die Holzschnitzerei mit großem Fleiß und Geschick in ben modernen Stil hineingearbeitet hat; jedermann muß erfreut sein, dieses Gewerbe so aufblühen zu sehen, und es ist nur zu wünschen, daß solches Streben unterstütt werde durch das Publikum, durch Bestellungen und Abnahme der ausgestellten Artikel. Die Keramik hat an der Ausstellung leider keine Vertretung gefunden; ob auch in diesem Zweig ein Ausschwung sich vollzieht, ist somit nicht sestzustellen. Es wird dies gewiß der Direktion ein Fingerzeig sein für ihre nächsten Bestrebungen. Auf die Objekte der Kunstschlosserei, Glasmalerei, Stickerei und Strickerei, der Photographie, Gravierkunft, Del-und Aquarellmalerei, der Holz- und Lederbrandtechnik, der Goldschmied= und Filigranarbeit 2c. soll hiemit nur hingewiesen werden. Eine nähere Beschreibung unter= laffen wir. Der Besuch der Ausstellung kann bestens empfohlen werden. Sie bietet Gelegenheit zu den verschiedensten Einkäusen für Weihnachts= und Neujahrs= geschenke, und zugleich auch die Möglichkeit, den Gewerbefleiß zu unterstützen. Der Eintritt kostet 50 Cts. Jedes Billet ift zugleich ein Los. Aus dem Gesamtergebnis der Eintrittstarten werden Gegenstände der Ausstellung angekauft und verlost. Die Ausstellung ist auch Sonntags und abends geöffnet.

Die Gesamtkosten des eidgenössischen Parlamentsgebäudes stellen sich auf 8,134,000 Fr. Hieden fallen in Abzug: Beitrag der Gemeinde Bern 350,000 Fr., Kapitalzinse und Mietzinse in den expropriierten Gebäuden 227,000 Franken, Wert des durch letztere sreigewordenen Bauplates 800,000 Fr., total 1,377,000 Franken, so daß sich die eigentlichen Kosten des Parslamentsgebäudes auf 6,757,100 Fr. belausen.

Bauwesen in Basel. Auf dem sehr günstig gelesgenen Bauterrain Ecke Elisabethen sentralbahnstraße, welches letzer Tage von den Architekten Danuser und Brönnimann in Bern an Rentier Joh. Honnegger in Zürich verkauft wurde, soll ein Gasthaus ersten Kanges erstellt werden.

Banwesen in Luzern. Der "Gütsch" zu Luzern, d. h. Hotel-Pension und Restaurant, ist vom bisherigen Hoteldirektor, Hrn. J. Hüsler, käuslich erworben worden. Der neue Besitzer beabsichtigt, an Stelle des alten Hauses ein zweckentsprechendes Restaurant mit gedeckter Borterrasse zu bauen, um so das Hotel vom Passantensversehr ganz zu entlasten.

- Das prächtig gelegene Herrschaftshaus Gesegnet matt an der Halbenstraße zu Luzern mit 4988 m² Umgelände nehst Schifflände und 625 m Vorterrain am See erzielte am 6. Dezember an freiwilliger öffentlicher Steigerung den Preis von 200,000 Fr.
- Ein großer, 9646 m² haltender Kompler von ichön gelegenen Bauplätzen für Villen oder Fremdenpensionen nebst dem Wohnhaus Rr. 5 oberhalb der Gesegnetmattstraße erzielte das Höchstot von 140,000 Fr. Beide Steigerungsobjekte erwarb einer der Miterben, Hr. Kantonsingenieur Walther Pfysser.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Durch die Initiative des Mietervereins von St. Gallen, Tablat und

Straubenzell ist eine Spar = und Baugenossenschaft St. Gallen und Umgebung gegründet worden, die sich laut Art. 1 der Statuten die Berbefferung ber Wohnungsverhältnisse in St. Gallen und Umgebung zur Ausgabe macht. Insbesondere soll sie durch die Verbilligung der Mietpreise und eines möglichst un = fündbaren Mietrechtes dem häufigen Wohnungswechsel vorzubeugen suchen. Diese Zwecke sucht die Ge= nossenschaft zu erreichen durch Bau (event. Erwerbung) und Uebernahme der Berwaltung von Wohnhäusern mit vorwiegend kleineren Wohnungen, welche in erfter Linie an Vereinsmitglieder zu möglichst niedrigen Preisen vermietet werden sollen. Weiter nimmt die Genossen= schaft Spareinlagen der Mitglieder entgegen. Die Mit= gliedschaft wird erworben durch die Zeichnung mindestens eines Anteilscheines im Betrage von Fr. 250. —. Die Mitgliedschaft ift persönlich; die Uebertragung eines Unteilscheines auf andere Personen ift nicht gestattet. Die Mitgliederzahl ist eine unbeschränkte. Die Anzahlung muß mindeftens 20 Fr. betragen, monatlich find dann Ratenzahlungen von mindestens 5 Fr. zu leiften. Natur= lich steht es den Mitgliedern frei, den ganzen Betrag von Fr. 250. — auf einmal zu zahlen, oder größere Ratenzahlungen zu leisten.

Die Mitgliedschaft berechtigt, während der Dauer derselben für sich und seine nächsten Angehörigen von den zur Verfügung stehenden Wohnungen eine solche zu beanspruchen und für die im gleichen Hauschalt lebenden Anverwandten Spareinlagenhefte zu verlangen. Anspruch auf eine Wohnung in einem Hause der Genossenschaft haben jedoch nur solche Genossenschafter, welche ihren Anteil von 250 Fr. voll einbezahlt haben. Gegen Ausgabe von Obligationen nimmt die Genossenschaft weiter von Privaten und Anstalten verzinsliche Gelder entgegen. Den Gesamtbetrag für die auszugebenden Obligationen setzt die Generalversammlung seft.

Die von der Genossensichaft erworbenen oder erbauten Gebäulichkeiten resp. Liegenschaften verbleiben grundstätlich Eigentum derselben und dürfen nur in besonderen Fällen im Interesse der Genossenschaftszwecke veräußert werden.

In die Kommission wurden u. a. gewählt: Eisenbahnsachlehrer Wüthrich und Bankdirektor Grütter in St. Gallen. A.

— In vorletter No. dies Blattes wurde, gestütt auf ein veröffentlichtes Resumé des Revisionsberichtes, mitzgeteilt, daß die städtische Schlachthosanlage und das Elektrizitätswerk der Stadt St. Gallen unrentabel wären. Wir werden nun von durchaus glaubwürdiger Seite darauf ausmerksam gemacht, daß fragliche Meldung der Berichtigung bedürse, die Schlachthosanlage könne nicht als unrentabel bezeichnet werden und auch das Elektrizitätswerk werde mit der Zeit sicher einen Ueberschuß in der Betriebsrechnung auszuweisen haben,

Bauten auf dem Bürgenstod. Auch in der Winterssafion entfaltet sich auf Bürgenstod reges Leben. Die Mittags- und die Abendtafel sind voll besetzt. Im Gegensatzur Sommerszeit herrscht nunmehr das ita-lienische Element stark por: es sind Mineurs und Maurer

lienische Element stark vor; es sind Mineurs und Maurer. Der unmüdliche Hr. Bucher-Durrer von Luzern erstellt nämlich auf dem schönen Plat der "Helvetia", die er vor Jahresfrist samt anliegendem Terrain ersworben, ganz in der Nähe des Bürgenstod-Hotels, ein großes Bauwerk, welches das alte Restaurant "Helvetia" ganz umspannt. Dem Vernehmen nach soll es ein Hotel ersten Kanges geben, dessen Längsseite größer wird, als diejenige des bestehenden Vürgenstod-Hotels. Die Fundamentarbeiten werden bei dem gelinden Vinterwetter eifrig gesördert, und wenn das Mauerwerk

einmal in die Höhe steigt, macht es sich bis nach Luzern bemerkbar. Die Bauzeit soll zwei Jahre beanspruchen. Boraussichtlich wird bas Restaurant fünftigen Sommer noch fortbetrieben; es steht so sicher in der großen Rinamauer.

Das "Hotel Bürgenstock" erhält ein neues Gewand; rings um dasselbe erhebt sich ein Wald von Gerüftstangen, und schwindelfreie Gipser bessern schon jetzt Faffaden und Gefimfe aus.

Damit auf Bürgenstock aller guten Dinge drei werden, planiert ein Ingenieur mit Gehülfen ein be= quemes Berbindungsfträßchen nach bem höch= sten Aussichtspunkt, der "Sametschwand", nebst sicheren Spaziergängen an senkrecht abfallender Felswand. Db daselbst bis im Sommer auch ein Aufzug funktioniert, weiß vorderhand der schweigsame Papa Bucher noch ganz allein.

An der Internationalen Ausstellung für "Licht-Industrie" in Wien hat die Jury Hrn. Bogt-Gut in Arbon für seine ausgestellten Acethlengas-Apparate "Mars" mit der höchsten Auszeichnung, der "Goldenen Medaille", prämiert und zwar als alleinige höchste Auszeichnung unter der gesamten Konturrenz.

("St. Galler Tagblatt".)

Wafferverforgung Rheined. (Korr.) Die Waffer= versorgung Rheineck leidet zeitweilig an Wassermangel. Um diesen Uebelstand zu heben, hat sich die Wasser= versorgungskommission veranlaßt gesehen, Herrn In-genieur Kürsteiner in St. Gallen, der s. g. den Bau der Anlage leitete, um ein Gutachten zu ersuchen. In demselben wird auf die Unmöglichkeit hingewiesen, neue reiche Duellen in der Nachbarschaft zu erwerben. In Frage fame nur eine Grundwasserversorgung oder der Unschluß an die Rorschacher Wasserversorgung und da= mit indirekt an das Stadt ft. gallische Pumpwerk im Riet bei Rorschach, denn letzteres liefert bei ungenügens dem Quellenzufluß Seewasser ins Reservoir von Korschach. Die Leitung von Rheineck der Landstraße nach über Staad nach Rorschach würde ca. 7500 m lang, das Rohrkaliber müßte zu 100 mm bemessen werden. Trop der höheren Baukosten (ca. 70,000 Fr.) würde eine Versorgung durch Seewasser einer solchen durch eine Grundwasseranlage vorzuziehen sein, weil durch event. Anschluß von Staad, Bauriet 2c. ansehnliche Einnahmen erzielt werden könnten.

Ein neues einfaches Schloß wurde von Schubert in Charlottenburg konftruiert, welches in seiner Ginfachheit alle bisherigen Konstruktionen übertrifft. Dabei gewährt es vermöge seiner finnreichen Einrichtung eine vollkom= mene Sicherheit gegen das Deffnen mit einem Rachschlüffel. Die bekannten Chubbschlöffer können dadurch geöffnet werden, daß man die einzelnen Zuhaltungen mit ebenso vielen Drähten auslöst, worauf der Riegel ohne Weiteres zurückgeschoben werden kann. Allerdings ist dies zeitraubend; aber das Deffnen eines derartigen Schlosses gehört durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten. Anders bei dem Schuber'schen Schlosse. Bei diesem ist der zweifach harpunenartig an einem Ende auslaufende Bügel mehrfach gespalten, so daß der Bügel selbst in verschiedene Zuhaltungen zerfällt, welche hinter einen Ansat im Schlosse fassen. Diese übereinander gelagerten, am Bügel festen Buhaltungen können nur durch einen bestimmten Schluffel mit Absatbarten auf entgegengesetten Seiten ausgelöst werden; sie werden aber sofort wieder arretiert, sobald ein einziger Absat an einem der beiden Barte auch nur um einen Bruch= teil eines Millimeters zu lang ift. Auch der Preis ist

ein billiger, da man diese Sicherheitsschlösser schon für 50 Pfg. kaufen kann. Näheres burch das Patent= und technische Bureau Richard Lüders in Görliß.

Bereinigte Abricht, Hobel, Fras. und Kreisfage. maschine mit übereinander liegenden Abricht. und Sobel. maschinen. Batent Nr. 123,379 von Beging & Rüfter in Duffelborf. Der mittlere, zum Sobeln und Abrichten bestimmte Teil der Maschine besteht aus zwei über= einander liegenden Arbeitstischen, von denen der obere in bekannter Beise aus zwei gegeneinander verstellbaren Teilen besteht. Das Wesentliche der Erfindung besteht darin, daß sowohl die Teile des oberen Tisches, als auch der untere Tisch, sowie beide Tische gleichzeitig verstellt werden können, so daß man entweder den oberen oder nur den unteren Tisch oder beide Tische gleichzeitig verwenden kann. Die Maschine gestattet, gleichzeitig eine, zwei ober drei Arbeitoftellen zu benuten, wobei die mittlere entweder zum Abrichten oder zum Hobeln oder gleichzeitig zu beiden Arbeiten verwendbar ift.

Patent-Anspruch: Bereinigte Abricht=, Hobel=, Fras= und Kreissägemaschine mit übereinander liegenden Abricht= und Hobeltischen, dadurch gekennzeichnet, daß so= wohl die gegeneinander verstellbaren Teile des oberen Tisches als auch der untere Tisch, sowie die zum Sägen bezw. Frasen dienenden Tische von in Führungen ftellbaren Schlitten gehalten werben, welche entweder einzeln oder gleichzeitig mit Hilfe von Schraubenführungen versichoben werden können.

Selbstthätig arbeitende Sägemaschine. Patent Nr. 112,561 von Henry Schroer, New-Pork. Diese Brettchensägemaschine eignet sich für Herstellung von Cigarren-brettehen. Die Waschine kann auch zum Schneiden von Bohlen, Pfählen u. f. w. benutt werden. Sie hat eine wagrecht geführte endlose Gelenkkette, an der ein oder mehrere Wagen lösbar beseftigt sind, die das Holz an einer der Stärke des zu schneidenden Brettes entsprechenden eingestellten Leiste entlang dem Sägeblatte zusühren. Das Holz wird der Dicke des gewünschten Brettes entsprechend selbstthätig eingestellt und unmittels bar darnach gegen die Säge gedrückt, um abgetrennt zu werden. Die Maschine arbeitet selbstthätig und die Ruführung des Holzes nach der Sage ist periodisch geregelt, wodurch die Leiftungsfähigkeit anderen Maschinen gegenüber wesentlich erhöht wird. Wir behalten uns

eine eingehendere Beschreibung für später vor. Patent = Anspruch. Selbstthätig arbeitende Säge= maschine, gekennzeichnet durch einen oder mehrere an einer in horizontaler Ebene geführten endlosen Kette lösbar befestigte, auf der Werkplatte laufende Wagen zur Aufnahme des Holzklopes, ber vor der Sage von einer aus Flachsedern gebildeten, auf der Werkplatte befestigten verstellbaren Druckvorrichtung und einer am Wagen befindlichen Sperrklaue gegen eine der jeweilig gewünschten Brettstärke entsprechend einstellbare Band

geschoben wird.

Aus der Praxis — Lür die Praxis. Fragen.

NB. Verkaufs-, Caufch- und Arbeitsgesuche werden unter biefe Rubrif nicht aufgenommen.

705. Wer hat gebrauchte Calander zu vertaufen, 150 minimale Breite? Wer fabrigiert Calandriermaschinen für Tücher?

712. Ift es möglich, das Wasser aus einem Brunnenschacht von cirfa 100 m Tiefe zu heben, um einen Pump= 2c. Brunnen zu erstellen? Wer befaßt sich mit der Ausführung solcher Arbeiten? Offerten unter Nr. 712 an die Expedition.

713. Ber erstellt zweistödige Wohnhäuser à 4 Zimmer, in neuer gefälliger Form, fertig erstellt, Schlüffel in die Hand, zu Fr. 10,000 ? 10 Bauplätze vorhanden. Gest. Offerten unter Nr. 713 an die Expedition.